

Famulatur im Universitätskrankenhaus Tokushima

Vorbereitung

Ich hatte schon lange den Plan mich im 4. Studienjahr für die Hochschulkooperation zu bewerben und habe daher schon 1-2 Jahre davor angefangen Japanisch zu lernen. Für das Praktikum war es zwar keine Voraussetzung, aber jetzt kann ich sagen, dass das ein oder andere Wort doch geholfen hat und vor allem außerhalb des Praktikums war ich froh ein bisschen Japanisch zu sprechen. Nachdem ich mir die Auswahl an Fachbereichen in den Kliniken in Hiroshima und Tokushima angeschaut hatte, habe ich mich letztendlich für eine Bewerbung in Tokushima entschieden. Nach der Bewerbungsfrist (Ende Januar) bekam ich schnell vom International Office die Zusage. Die Kommunikation lief vor allem über das International Office, aber Frau Murasawa nahm nach gewisser Zeit auch persönlich Kontakt auf. Die Gasthochschule forderte für die Annahme einen negativen Tuberkulose-Test per Röntgen, sowie die Titer-Bestimmung der gängigen Impfungen. Dies konnte ich beim Gesundheitsamt in Hannover bzw. über den MHH-Betriebsarzt erledigen. Währenddessen habe ich mich außerdem um eine Impfung gegen japanische Enzephalitis gekümmert. Ein spezielles Visum musste ich glücklicherweise nicht beantragen, da man als unbezahlte*r Praktikant*in mit dem Touristenvisum einreisen kann. Ich bin von Hannover über München nach Osaka geflogen und habe dann den Bus (ca. 2-3h) nach Tokushima genommen. Ich würde es auch wieder so machen, da die Fahrt über die großen Brücken von Insel zu Insel die Ankunft in Japan erst so richtig real erscheinen ließ und nach dem langen Flug eine angenehme Abwechslung war.

Unterkunft



Ich durfte auf dem Shinkura Campus in einem Studentenwohnheim/Gästehaus wohnen. Dies war ca. 25min mit dem Fahrrad von der Uni-Klinik entfernt, dafür aber ziemlich zentral gelegen. Ich hatte ein normales Zimmer, aber es gibt dort auch traditionelle japanische Zimmer mit Tatami-Boden und Futonbett. Hier muss man wohl ein bisschen Glück haben, aber ich habe mich insgesamt wohl gefühlt. Das Haus war äußerst sauber und unter der Woche kam täglich eine Reinigungskraft. Die "Küche" war lediglich mit Reis-/Wasserkocher und einer Mikrowelle ausgestattet, aber im nächsten 7 Eleven (5 min Fußweg) oder im Supermarkt gab es viele leckere Bento-Boxen und ähnliches, die nur aufgewärmt werden mussten. In Tokushima gab es auch viele günstige Essensmöglichkeiten.

Studium/Praktikum an der Gasteinrichtung

Ich habe meine Famulatur in der Pneumologie und Rheumatologie absolviert. Hier wurde ich herzlich aufgenommen und es wurde ein genauer Plan für mich für die gesamten 30 Tage vorbereitet. Daneben wurde mir ein Arzt aus dem Team als primärer

Ansprechpartner zugeteilt, der sich auch immer darum gekümmert hat, dass ich bei bestimmten Ärzten mitlaufen konnte. Ich war von der Organisation (die auch für die japanischen Studierenden betrieben wurde) sehr beeindruckt. Da Studierende in Japan erst sehr spät Patientenkontakt haben, darf man hier keinen hands-on approach erwarten. Dafür gab es aber einige Simulationstrainings (z. B. Pleurapunktion an einer Puppe, Bronchoskopie-Simulation). Alle Ärzte und Ärztinnen haben sich sehr bemüht die Trainings auf Englisch durchzuführen. Bei der Chefarztvisite war das Stethoskop des Professors mit Kopfhörern für die Studierenden verbunden. So konnten wir alle hören, was er hört und uns danach darüber austauschen. Hierdurch wurde die Visite sehr viel lehrreicher, als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Im Krankenhaus bekam man lediglich einen Kittel, aber keinen Kasack oder ähnliches. In Japan ist es üblich, dass sich die Ärzte/Ärztinnen selbst die Arbeitskleidung des Hauses kaufen. Man kann also selbst auch einen Kasack hier kaufen oder man trägt schlichte/schicke Kleidung in gedeckten Farben unter dem Kittel.

In der Abteilung hat man sich sehr darüber gefreut, dass ich mich am ersten Tag auf Japanisch vorgestellt habe. Ich kann also nur empfehlen sich diese 2-3 Sätze anzueignen. Nach zwei Wochen habe ich in einer Nachmittagskonferenz eine Präsentation über Deutschland gehalten und deutsche Süßigkeiten mitgebracht. Hierüber haben sich auch alle gefreut. Im Nachhinein habe ich allerdings erfahren, dass es in Japan wohl üblich ist, direkt am ersten Tag Gastgeschenke zu überreichen. Beim nächsten Mal würde ich also anders vorgehen.



Alltag und Freizeit

Für mich begann der Praktikumstag in der Regel um 9:00 Uhr. Im Krankenhaus habe ich viele verschiedene Bereiche gesehen. Sowohl die Station als auch in die Ambulanz und spezielle Interventionen. Dadurch sah jeder Tag etwas anders aus. Meistens hatte ich aber nachmittags Zeit noch etwas zu unternehmen. Tokushima ist eine ziemlich große Stadt, in der man aber mit dem Fahrrad schnell unterwegs ist. Es gibt zahlreiche Cafés, in



denen man bei gemütlicher Atmosphäre auch viel Zeit verbringen und zum Beispiel lesen kann. Als Matcha-Fan bin ich hier definitiv auf meine Kosten gekommen. Weiter bin ich oft an den Flüssen entlang spazieren gegangen und habe ein bisschen Meeresluft genossen. Bis zu den Stränden Tokushimas ist man teilweise etwas länger unterwegs, aber an freien Tagen habe ich hier eine tolle Zeit verbracht und Surfern zugeschaut. Abends kann man wie bereits erwähnt verschiedene Restaurants ausprobieren und auch viele Bars erkunden. Daneben kann ich eine Karaoke-Session mit den

Studierenden hier wärmstens empfehlen. Weiter ist die Insel Shikoku bekannt für ihren buddhistischen Pilgerweg mit 88 Tempeln. Da einige davon direkt in der Stadt sind und der Anfang des Weges mit der Bahn gut zu erreichen ist, habe ich einige von ihnen in meiner Zeit hier angeschaut. Nicht entgehen lassen konnte ich mir den Ausblick vom Berg Bizan auf Tokushima, sowie eine Show der Awa Odori Tanzgruppe. Durch Tokushimas Nähe zu Kobe habe ich auch einen Wochenendausflug nach Hiroshima mit dem Shinkansen gemacht. Je nachdem welche Orte einen interessieren, kann man mit Bus und Bahn viele beeindruckende Orte Japans schnell erreichen.

Fazit

Insgesamt habe ich meine Zeit in Japan sehr genossen und dies war bestimmt nicht meine letzte Reise in dieses tolle Land. Im Krankenhaus habe ich viel gelernt und fand besonders spannend, wie der Studierenden-Unterricht hier aussieht. Meine schönste und schlimmste Erfahrung stellen tatsächlich meine beiden Wanderungen dar. Der Wanderweg durch den Wald zur Spitze vom Bizan war leider von vielen großen, bunten Spinnen bewohnt und ich bin überhaupt kein Spinnenfan, auch wenn sie nicht gefährlich sind. Ich würde also empfehlen die Gondel zum Bizan Park zu nehmen und Tokushima von oben zu bestaunen (am besten bei Sonnenuntergang!). Mein absolutes Highlight dagegen war die Wanderung zur Spitze vom Berg Tsurugi. Zusammen mit einem paar anderen internationalen Studierenden sind wir mit dem Bus nach Miyoshi gefahren, mit dem Sessellift weiter auf 1750m hoch und dann den Rest gewandert. Der Ausblick vom zweithöchsten Berges von Shikoku war einfach unbeschreiblich schön. Nach unserer Wanderung sind wir noch in einer lokales Onsen, wodurch der Tag unvergesslich wurde.

